DiREKT

Magazin von Energie Wasser Bern

1 | 2024

Ausbau Fernwärme:

klimafreundliche Wärmeversorgung für Bern

ewb

AUS DEM INHALT

Fernwärme

Das Netz wird weiter ausgebaut

4

12

Nachhaltiger Kaffeegenuss

Blasercafé setzt auf innovatives Energiekonzept

16

Berner Brunnen

Stadtführung rund ums Wasser

Für Ching

Bereit für den Frühling? Insekten selbst basteln.

18

Impressum

Herausgeber: Energie Wasser Bern, Monbijoustrasse 11, 3001 Bern
Telefon 031 321 31 11, ewb.ch, info@ewb.ch

Redaktion

Energie Wasser Bern, Ressort Unternehmenskommunikation
Redaktionsleitung: Jasmin Dummermuth (dja)
Autorinnen/Autoren: Bern Welcome, Cornelia Berger (bec), Martin Dolleschel (dom), Jasmin Dummermuth (dja), Daniel Roulier, Infrakom AG (rod), Sabine Krähenbühl (krs), Polyconsult (pol)
Fotos: Adrian Moser, Daniel Lambing, Bern Welcome, Gettyimages
Gestaltung: Polyconsult AG, Bern
Druck: Stämpfli AG, Bern
Auflage: 90'200, Erscheinungsweise 3-mal pro Jahr
Leserschaft: Kundinnen und Kunden von Energie Wasser Bern

FSC www.fsc.org MIX Papier | Fördert gute Waldnutzung FSC® C016087

Certified System swiss TS ISO 9001 - ISO 14001

Wir bauen die Energiezukunft

Liebe Bernerinnen und Berner
Der Ausbau der klimaschonenden Wärmeversorgung ist eines der wichtigsten strategischen Ziele von Energie Wasser Bern. Aus diesem Grund erweitern wir gegenwärtig das Fernwärmenetz im Westen von Bern und in der Länggasse um mehr als 50 Kilometer. Damit schaffen wir die Grundlage, dass rund 20'000 Berner Liegenschaften ökologisch und nachhaltig beheizt werden können. Energie Wasser Bern investiert für dieses Generationenprojekt über eine halbe Milliarde Franken. Zusätzliche 300 Millionen werden für die Sanierung der Wasser- und Elektroleitungen sowie für eine umweltfreundliche öffentliche Beleuchtung eingesetzt. So können wir die für den Fernwärmeausbau notwendigen Tiefbaustellen gleich doppelt nutzen. Gemeinsam mit dem Tiefbauamt der Stadt Bern nutzen wir die Gelegenheit, auch die Siedlungsentwässerung vielerorts zu sanieren und ökologische Aufwertungsmassnahmen in den Quartieren umzusetzen.

In diesem Heft erzählt unsere Fachleiterin Fernwärme, Jasmine Hostettler, welche Herausforderungen der Fernwärmeausbau im dicht besiedelten städtischen Raum mit sich bringt. Ausserdem informiert Sie unser Projektleiter Daniel Kurzo, wie wir die Abwärme der Kehrichtverwertungsanlage mit cleveren Speicherlösungen künftig noch besser nutzen können und so Schritt für Schritt noch nachhaltiger werden.

Auch wenn niemand gerne eine Baustelle vor der Haustüre hat: Die Bevölkerung der Stadt Bern wird noch jahrzehntelang von der modernisierten Infrastruktur und der ökologischen Wärmeversorgung profitieren.

Michael Jaun,
Leiter Bereich Netze

Das Fernwärmenetz wird weiter ausgebaut

Seit den 1960er-Jahren wird die Abwärme der Kehrichtverwertung genutzt, um das Bundeshaus, den Hauptbahnhof, das Inselspital sowie weitere Liegenschaften mit Fernwärme zu beheizen. Damit die klimapolitischen Ziele der Stadt Bern erreicht werden können, müssen die heutigen Öl- und Gasheizungen durch erneuerbare Heizlösungen ersetzt werden. Deshalb baut Energie Wasser Bern das Berner Fernwärmenetz seit 2020 massiv aus.

Viererfeld-Tiefenau
Aare
Wärmenetz
Wankdorf+
Energiezentrale
Forsthaus
Länggasse-Neufeld
Hauptbahnhof
Bern
Holligen
Eigerplatz
Tierpark
Dählhölzli
Aare
Wärmenetz
Bern-Wabern

«Im Untergrund kann es ganz schön eng werden.»

Jasmine Hostettler, Fachleiterin Fernwärme bei Energie Wasser Bern

Der grossflächige Ausbau der klimafreundlichen Fernwärmeversorgung und die gleichzeitige Sanierung der Werkleitungen sind das grösste Bauprojekt im öffentlichen Raum der Stadt Bern. Das Bauen in dicht besiedelten Quartieren ist anspruchsvoll. Energie Wasser Bern setzt alles daran, das Alltagsleben möglichst wenig einzuschränken. Die Fachleiterin Fernwärme, Jasmin Hostettler, informiert über den Stand der Arbeiten.

2020 fiel der Startschuss für den Ausbau des Fernwärmenetzes in den beiden Schwerpunktgebieten Bern West und Länggasse. Wo steht das Projekt nach rund vier Jahren Bauzeit?
Bisher sind 13,5 von insgesamt über 50 Kilometern Fernwärmeleitungen verlegt. Erste Kundinnen und Kunden im Hochfeld und im Untermatt-Quartier können bereits heute ihre Liegenschaften mit Fernwärme ökologisch heizen, dazu gehört unter anderem auch die neue Schwimmhalle Neufeld. Das Projekt ist insgesamt auf Kurs. Wir haben aber noch viel Arbeit vor uns, bis voraussichtlich im Jahr 2035 sämtliche Fernwärmeleitungen gebaut sind.

Welche Herausforderungen gilt es dabei zu meistern?
Wir bauen im dicht besiedelten Raum – mal in engen Quartiersträsschen, mal entlang von viel befahrenen Verkehrsachsen. Dazu brauchts zum einen eine sorgfältige, mit der Stadt abgestimmte Planung. Wir müssen ja nicht nur den Verkehrsfluss aufrechterhalten, sondern sicherstellen, dass die Blaulichtfahrzeuge – also Feuerwehr, Sanität und Polizei – und der öffentliche Verkehr jederzeit passieren können. Zum andern bauen wir etappenweise, um den Alltag der Menschen in den Quartieren möglichst wenig einzuschränken. Das bedeutet aber auch, dass die Bauphasen entsprechend länger dauern, was nicht

Synergien nutzen, Strassenraum aufwerten

Mehr Grün, weniger Asphalt. Barrierefreie Trottoirs, sicherere Verkehrs- und Schulwege: Die Stadt nutzt den Fernwärmeausbau von Energie Wasser Bern, um ihrerseits mit einer breiten Palette von Massnahmen den Strassenraum aufzuwerten – und den öffentlichen Raum für die Herausforderungen des Klimawandels fit zu machen. Am 18. Juni 2023 hat die Stadtberner Stimmbevölkerung mit grossem Mehr einem Kredit von 48.15 Millionen Franken zugestimmt. Aktuell werden im Dialog mit der Bevölkerung und den Quartierorganisationen Ideen gesammelt und konkrete Projekte entwickelt.

Der Fernwärmeausbau in Zahlen

Ziel Leitungskilometer	**50 km**
Ziel angeschlossene Wohnungen	**15’000–20’000**
CO_2-Einsparungen pro Jahr nach Abschluss	**52’000 t**
Am Projekt beteiligte Mitarbeitende	**~680**

immer einfach zu vermitteln ist. Zahlreiche Kundinnen und Kunden hätten die neue Fernwärmeheizung lieber heute als morgen im Haus. Und dann gibt es natürlich auch schwierige Bauetappen, beispielsweise wenn der Stadtbach über- oder die Bahnlinie unterquert werden muss.

Energie Wasser Bern nutzt den Fernwärmeausbau, um die übrige Versorgungsinfrastruktur zu sanieren, also beispielsweise Strom- und Wasserleitungen?
Genau. Gewisse Stromleitungen sind um die 80 Jahre alt. Wenn wir die Strassen fürs Verlegen der Fernwärmeleitungen aufreissen, liegt es auf der Hand, auch die Werkleitungen auf den neusten Stand zu bringen. Früher oder später müsste man dies ja sowieso tun. Bautechnisch ist die Kombination all dieser Arbeiten mancherorts aber eine Knacknuss. Das Leitungsnetz unter unseren Füssen ist über Jahrzehnte gewachsen. Strom, Wasser, Abwasser, Gas, Glasfaser, öffentliche Beleuchtung und jetzt noch Fernwärme – der Platz ist gerade in kleinen Strassen begrenzt. Zudem setzt parallel zu unseren Arbeiten auch die Stadt Projekte um, für die Sanierung der Siedlungsentwässerung etwa oder um den Strassenraum aufzuwerten. Die Bündelung all dieser Projekte ist absolut sinnvoll und effizient – aber sie führt zu beträchtlichen Belastungen für die Anwohnerinnen und Anwohner. Das ist uns bewusst. Unsere Bauteams geben alles, damit die Bauarbeiten möglichst sicher und gleichzeitig speditiv über die Bühne gehen. Sie tragen auch mal Abfallsäcke an Sammelpunkte und helfen, wenn nötig, sogar beim Schleppen von Umzugskartons.

ausbau-fernwaerme.be

Warmes Erdreich für kalte Winter

Ob Strom oder Wärme: Energiespeicher sind das A und O der Energiewende. Um den wachsenden Bedarf an Fernwärme decken zu können, plant Energie Wasser Bern in Buech im Westen von Bern eine Energiezentrale. Sie wird im Sommer Wärme aus der Kehrichtverwertung im Boden speichern – und im Winter wieder ans Fernwärmenetz zurückgeben. Das Projekt ist ein wichtiger und innovativer Baustein auf dem Weg zu einer klimaschonenden Wärmeversorgung Berns.

Während die Abwärme aus der Kehrichtverwertung über das ganze Jahr mehr oder weniger konstant anfällt, ist der Wärmebedarf im Sommer naturgemäss tief und im Winter hoch. Wie lässt sich also die im Sommer überschüssige Wärme möglichst verlustfrei bis zum Winter zwischenspeichern? Um auf diese Frage clevere Antworten zu finden, tüfteln Energieversorgungsunternehmen, Hochschulen oder Start-ups schweizweit an innovativen Projekten. Energie Wasser Bern forscht mit dem Projekt «Geospeicher» an einem Verfahren, Wärme im Sandstein 200 bis 500 Meter unter der Energiezentrale Forsthaus «zwischenzulagern». Nun wird in Buech im Westen von Bern ein weiteres innovatives Konzept lanciert.

«Die überschüssige Wärme, die wir im Sommer im Boden speichern, müssen wir im Winter nicht produzieren – das ist nachhaltig und erst noch wirtschaftlich.»

Daniel Kurzo, Projektleiter Energiezentrale Buech, Energie Wasser Bern

Erprobte Technologien «gebündelt» im Einsatz

Im Vergleich zum «Geospeicher» wird die Wärme in Buech in deutlich geringerer Tiefe gespeichert. Projektleiter Daniel Kurzo: «Wir setzen auf gewöhnliche Erdsonden, wie man sie auch bei Einfamilienhäusern einsetzt. Wir nehmen einfach ziemlich viele davon und bündeln sie zu sogenannten Erdsondenfeldern. Diese geben im Sommer überschüssige Wärme aus der Kehrichtverwertung via Fernwärmenetz zusammen mit Umweltwärme ans Erdreich ab. Im Winter läufts dann genau umgekehrt.» Die Energiezentrale sowie Teile der Erdsondenfelder wird Energie Wasser Bern auf den eigenen Grundstücken in Buech bauen. Für weitere Erdsondenfelder haben benachbarte Grundeigentümer eine Zusammenarbeit in Aussicht gestellt. Als nächster Schritt soll mit Probebohrungen der Untergrund weiter untersucht werden. Zudem wird Energie Wasser Bern die Auswirkungen des Projekts auf die Umwelt vertieft prüfen. Daniel Kurzo: «Läuft alles nach Plan, starten wir Ende 2026 mit dem Bau und nehmen die Energiezentrale 2029 in Betrieb.»

1 Die Energiezentrale Forsthaus speist Wärme ins Fernwärmenetz ein.

2 Das Fernwärmenetz versorgt Liegenschaften, Gewerbe und Industrie mit klimaschonender Wärme.

3 Die Energiezentrale Buech speichert im Sommer überschüssige Wärme aus dem Fernwärmenetz in einem unterirdischen Erdsondenfeld. Im Winter speist sie die gespeicherte Wärme ins Fernwärmenetz zurück.

Rascher und reibungsloser Heizungsersatz

Die Familie Zaugg-Eichenberger heizt ihr Haus in der Länggasse seit mehreren Monaten mit klimaschonender Fernwärme. Der Bau und die Inbetriebnahme ihres Netzanschlusses verliefen speditiv, der Betrieb ist unkompliziert: einer der zahlreichen Vorteile einer Fernwärmeheizung.

«Wir hatten schon länger mit dem Gedanken gespielt, unsere Gasheizung durch ein nachhaltigeres Heizsystem zu ersetzen, zumal unser Heizkessel in die Jahre gekommen war und immer mal wieder ausfiel. Als sich mit dem Ausbau der Fernwärme in unserem Quartier die Möglichkeit ergab, auf eine klimafreundlichere Heizung umzusteigen, mussten wir nicht lange überlegen.» Sabine Zaugg und Dominik Eichenberger stehen im Keller des Doppeleinfamilienhauses an der Hochfeldstrasse im Länggassquartier, dessen eine Hälfte sie zusammen mit ihren beiden Kindern bewohnen. «Wir heizen seit vergangenem November mit Fernwärme. Wir wussten gar nicht, dass wir damit zu den ersten Kunden gehören, deren Netzanschluss in der Länggasse in Betrieb geht. Wir sind in jedem Fall zufriedene ‹Pioniere›, die Heizung läuft bisher ohne Probleme.»

Reibungslose und rasche Inbetriebnahme

Beim Bau der Fernwärmetransportleitung durch die Hochfeldstrasse zur Schwimmhalle Neufeld hatte die Familie für längere Zeit eine Baustelle vor der Haustüre. «Der Ersatz der Heizungsanlage in unserem Haus verlief dann aber erfreulich rasch und reibungslos: An einem Montag wurde mit der Entfernung der bestehenden Anlage begonnen, am Dienstagabend hatten wir bereits wieder warmes Wasser und am Freitag konnte die neue Heizung schon abgenommen werden.» Auch die Koordination zwischen Heizungsmonteur, ewb und Elektriker funktionierte einwandfrei – und ohne grossen Aufwand. «Wir mussten die Waschküche, wo unsere Heizung stand, und den Zugang zur Waschküche freiräumen. Das war in weniger als einer Stunde erledigt.» **(rod)**

Sabine Zaugg und Dominik Eichenberger setzen in ihrem Doppeleinfamilienhaus auf nachhaltige Fernwärme.

Fernwärme: gut für die Umwelt plus viele weitere Vorteile

Wer die Vollkostenrechnung macht, merkt schnell: Fernwärme ist im Vergleich mit anderen Heizsystemen absolut konkurrenzfähig. Gegenüber einer Gasheizung ist sie aktuell rund 10–16% günstiger. Doch das ist noch nicht alles: Eine Fernwärmeheizung ist lärm-, geruchs- und schmutzfrei. Sie schafft Platz im Keller und benötigt kaum Service und Instandhaltung – ein klimafreundliches Rundum-sorglos-Paket!

Sie sind an Fernwärme interessiert? Informationen dazu finden Sie unter:
ewb.ch/fernwaerme

«Düfte sind eng mit Emotionen und Erinnerungen verbunden.»

Brigitte Witschi, Berner Parfümeurin und Besitzerin von «art of scent – Swiss Perfumes».

Düfte faszinierten mich schon immer. Aber Parfümeurin zu werden, das konnte ich mir trotzdem nie vorstellen. Eigentlich ist «Parfümeurin» auch ein grosses Wort – denn die Magie der Düfte, wie man sie etwa aus Süskinds Roman «Das Parfum» kennt, ging leider mit der Erfindung des Gaschromatografen etwas verloren – eines Geräts, das einen Duft in seine Bestandteile aufschlüsselt. Ich persönlich tauche aber noch immer in eine andere Welt ein, wenn ich einen Duft kreiere. Ich blende alles andere aus, folge meinen Vorstellungen und Gedankenbildern. Ich erforsche und kreiere Duftbilder; Nuancen machen dabei oft den feinen Unterschied. Hiervon noch ein wenig, davon noch ein bisschen – aber Vorsicht, nie zu viel, sonst ist der Duft in seinem Wesen nicht mehr das, was er für mich sein soll. Schon als Kind durfte ich in die Fantasiewelt der Düfte eintauchen; unsere Nachbarin war Parfümeurin, sie kreierte nur einen einzigen, auf einer Chypremischung basierenden Duft. Ich habe heute noch eine Flasche davon aus den 60er-Jahren – öffne ich sie, riecht das Parfum noch genau wie damals.

«Als Parfümeurin trage ich keinen Duft. Ich will die Umgebung echt und unverfälscht wahrnehmen, so, wie sie eben gerade ist.»

Düfte sind eng mit Emotionen und Erinnerungen verbunden. Immer wieder berichten Teilnehmende meiner Workshops von Düften und Gerüchen, die sie mit bestimmten Erlebnissen in Verbindung bringen. Das fasziniert mich. Ich begann, diese Geschichten zu sammeln. So entstand mein Buch «Duftende Erinnerungen – Von der Magie der Gerüche» – ein bunter Blumenstrauss an duftenden Anekdoten. Hätte das Werk selbst einen Geruch, dann würde es wohl nach einem Maskenball voller einzigartiger Persönlichkeiten riechen, einem einzigartigen Gemisch mitten aus dem Leben – Orange, Kölnischwasser, Tannenbaum, Seife, Kaffee … Oh, war das eine schöne Zeit, als ich schrieb und das Buch entstehen liess! Auch hier tauchte ich in andere Welten ein, begab mich gedanklich auf Reisen. Ich hätte Freude daran, weitere Duftgeschichten zu erzählen, die inspirieren, in denen Menschen sich und ihre eigenen Geschichten und Gerüche wiederfinden.

Übrigens – dieser Wunsch, Menschen durch Düfte in neue Welten eintauchen zu lassen, erwachte wohl an der Parfumschule in Grasse (Frankreich) in mir. Ich erlebte dort eine unvorstellbare, magische Zeit. Die Gegensätze und das Gefühl, das sie in mir auslösten; da war diese etwas heruntergekommene Stadt, die nicht viel Schönes zu bieten hatte, gegenüber diesen unglaublichen Düften, die in meine Nase stiegen, wenn ich auf den Balkon meiner altertümlichen Bleibe trat oder durch die schmutzigen Gassen zur Schule ging – fantastisch! Der Geruch der Pflanzen oder Essenzen, die in den Fabriken gerade verarbeitet wurden, hing in der Luft; manchmal roch es tagelang nach Patchouli. Es war herrlich, ich konnte durch und durch in schier unendliche Welten eintauchen, mich darin verlieren. Dieses Gefühl wollte ich weitergeben, zugänglich machen. Verborgene Türen öffnen und Menschen – insbesondere Frauen – dazu ermutigen, auszubrechen, frei ihren Weg zu gehen. Sich auf sich selbst einzulassen, um die eigene Essenz zu erkennen und zu spüren, was einen wahrhaftig glücklich macht. Ich glaube, das ist bis heute mein Lebensmotto und auch der Kern meiner Arbeit – für meine Düfte, aber auch für das Buch. Erkenne, lebe und zelebriere dein wahres «Ich». Habe Mut und vertraue dem Fluss deines Lebens. **(bec)**

artofscent.ch

Kaffeegenuss trifft Nachhaltigkeit

Blasercafé setzt auf den Berner Ökofonds

Betritt man die Räumlichkeiten von Blasercafé in Bern macht sich sofort der Duft von frischem Kaffee breit. Hier am Standort an der Güterstrasse werden an fünf Tagen in der Woche die Bohnen geröstet. Christoph Lauper, Leiter Betrieb und Innendienst bei Blasercafé, gibt einen Einblick in das Energiekonzept des Unternehmens, spricht über den Berner Ökofonds und verrät, wie man den passenden Kaffee findet.

Blasercafé setzt sich aus Überzeugung aktiv mit dem Thema Klimaschutz auseinander und ergreift Massnahmen für mehr Effizienz und einen geringeren Energieverbrauch. Das aktuelle Energiekonzept des Unternehmens setzt hier den passenden Rahmen.

Was war der Auslöser für das Energiekonzept bei Blasercafé?
Nachhaltigkeit ist in unserem Unternehmen schon sehr lange ein Thema und gewinnt stetig an Bedeutung. Um unsere Energiesituation zu verbessern, haben wir verschiedene Massnahmen für einen effizienteren Betrieb von Heizung, Heisswasseraufbereitung und Elektrik sowie zur Wärmerückgewinnung ergriffen. Die angespannte Situation an den Energiemärkten hat dann wesentlich dazu beigetragen, dass wir das Tempo bei der Umsetzung noch weiter erhöht haben.

Welche Projekte konnten Sie bereits umsetzen?
Wir haben unsere Beleuchtung komplett auf LED umgestellt, einen energieintensiven Kompressor für unseren Produktionsbetrieb durch ein sparsames Modell ersetzt und auf unseren Dächern ist eine grössere Fotovoltaikanlage installiert. Damit werden wir künftig unsere «Rösterei Kaffee und Bar» nahezu vollständig mit Ökostrom versorgen können.

Das spannendste Projekt ist wohl unsere Anlage zur Wärmerückgewinnung: Beim Röstprozess werden die entstehenden Abgase mit einer Gasflamme erhitzt und auf diese Weise von unerwünschten Stoffen gereinigt. Bislang blieb die dabei entstehende Abwärme ungenutzt. Mit unserer neuen Anlage zur Wärmerückgewinnung nutzen wir diese Energie für die Heizung und das Heisswasser im gesamten Gebäude. Damit können wir unseren Energieverbrauch um rund 200'000 Kilowattstunden pro Jahr markant reduzieren. Das heisse Wasser speichern wir in grossen Tanks im Keller. Der Einbau der platzintensiven Anlagen in unserem Gebäude war eine grosse technische Herausforderung und mit hohen Investitionen verbunden. Mit der Unterstützung aus dem Ökofonds der Stadt Bern konnten wir die Finanzierung der Anlage sicherstellen.

Wie sind Sie auf den «Ökofonds für erneuerbare Energien» aufmerksam geworden?
Für die Umsetzung unseres Energiekonzepts arbeiten wir mit einem externen Berater zusammen. Er war mit dem Ökofonds bereits gut vertraut und kannte die Abläufe. Wir haben Kontakt mit Energie Wasser Bern aufgenommen und unseren Antrag für die Anlage zur Wärmerückgewinnung eingereicht. Das ging einfach über ein Onlineformular. Unser Projektvorschlag wurde anschliessend auf seine nachhaltige Wirkung untersucht und im Ergebnis als förderwürdig beurteilt.

«Der Ökofonds ist wirklich ein tolles Programm der Stadt Bern, denn es ermöglicht innovative Energieprojekte.»

Christoph Lauper, Leiter Betrieb und Innendienst, Mitglied der Geschäftsleitung bei Blasercafé (rechts), im Gespräch mit Martin Dolleschel, Kommunikationsspezialist von Energie Wasser Bern.

Gibt es noch weitere Pläne, um den Energieverbrauch in Ihrem Unternehmen zu senken?
Wir möchten auch in Zukunft die Prozesse bei Blasercafé noch effizienter und nachhaltiger gestalten. Dazu gehört beispielsweise eine verbesserte Dämmung an unserem Gebäude und die Installation weiterer Fotovoltaikanlagen für die Produktion von Ökostrom.

Kommen wir vom Energiethema zum Kaffeegenuss. Die Schweizerin oder der Schweizer trinkt mit gut 1'000 Tassen pro Jahr besonders fleissig Kaffee. Warum ist das Getränk so beliebt?
Das stimmt, Kaffee zählt zu den beliebtesten Getränken – vor allem am Morgen gehört er einfach dazu. Wir haben in der Schweiz eine Kaffeekultur mit langer Tradition. Dabei spielt sicher die Nähe zu Italien eine Rolle, und auch die Produktion von hochwertigen Kaffeemaschinen.

Bereit zum Rösten: Im Lager von Blasercafé ist Kaffee aus 25 Ländern zu finden.

Der Genuss von Kaffee ist aber nicht nur in der Schweiz, sondern weltweit sehr verbreitet. Lokal wird der Kaffee dann sehr unterschiedlich zubereitet. In nordischen Ländern trinkt man vor allem Filterkaffee, in Italien steht der Espresso an erster Stelle und die Schweizerinnen und Schweizer bevorzugen den klassischen Café crème.

Und wohin geht die Reise beim Kaffee? Welche Trends können wir noch erwarten?
Ausgefallene Kaffeespezialitäten kommen immer wieder auf den Markt. Man ist experimentierfreudig, zum Beispiel mit Aromen, Milchalternativen oder kalt gebrühtem Kaffee. Meiner Meinung nach sind das allerdings eher Nuancen und der «klassische Kaffee» bleibt Spitzenreiter. Was wir aber beobachten können, ist ein stärkeres Interesse und eine höhere Nachfrage nach fair und nachhaltig produziertem Kaffee.

Im Handel gibt es eine grosse Auswahl an Kaffeesorten. Wie finde ich das passende Produkt?
Kaffee ist ein sehr individuelles Getränk und variiert beispielsweise in der Stärke und beim Säuregehalt. Ich denke, hier hilft eigentlich nur Ausprobieren. In einer Kaffeebar wie unserer «Rösterei Kaffee und Bar» erhält man eine gute Beratung und kommt der perfekten Mischung auf die Spur. Wichtig sind mir persönlich auch die Herstellungsbedingungen von Kaffee. Ein guter Anbieter kann darüber Auskunft geben. So macht mir der Genuss doppelt Freude. **(dom)**

Energie Wasser Bern bedankt sich für die interessanten Einblicke in das Energiekonzept und die Kaffeeproduktion bei Blasercafé.

ökofonds

«Ökofonds – Fonds für erneuerbare Energien»

Der Ökofonds der Stadt Bern dient der aktiven Förderung der Produktion und des Vertriebs von erneuerbaren Energien sowie der finanziellen Unterstützung von Projekten zur Steigerung der Energieeffizienz. Zehn Prozent der Gewinnabgabe von Energie Wasser Bern an die Stadt Bern fliessen in den Fonds. Die Förderanträge können online eingereicht werden. Die Projekte werden dann auf ihre Wirkung hin beurteilt und mit bis zu 50 Prozent der nicht amortisierbaren Kosten unterstützt.
ewb.ch/oekofonds

Stark durch Beteiligungen

Energie Wasser Bern setzt sich ganzheitlich für eine nachhaltige Energieversorgung ein. Dafür hält ewb auch Beteiligungen an verschiedenen Unternehmen im Inland und im Ausland. Seit 2010 ist Energie Wasser Bern an der aventron AG mit Sitz in Münchenstein (Kanton Basel-Landschaft) beteiligt, einer etablierten Produzentin von Strom aus erneuerbaren Energien.

aventron konzentriert sich auf den Erwerb und den Betrieb von Kraftwerken im Bereich Wasser-, Wind- und Sonnenenergie in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien und Norwegen. Das Unternehmen hat mittelfristig zum Ziel, die Leistung von heute rund 730 auf 1'000 Megawatt auszubauen und damit zu einer führenden Produzentin von erneuerbarer Energie in Europa zu werden. Dabei richtet sich der Fokus zunehmend auf die Stromproduktion in der Schweiz. Beispielhaft können hier die Fotovoltaikanlage Perlen als grösste Dachanlage in der Schweiz (6.5 Megawatt) und die erfolgreiche Inbetriebnahme des Wasserkraftwerks Palanggenbach im Kanton Uri genannt werden. Zudem ist die Installation von Fotovoltaikanlagen an Rastplätzen und Lärmschutzwänden an Autobahnen in den Kantonen Wallis, Waadt und Bern im Auftrag des Bundesamts für Strassen geplant. Im Weiteren ist aventron Miteigentümerin am Windpark Bad Lauchstädt (D). Der Strom aus dem Windpark dient überwiegend zur Produktion von Wasserstoff. Es ist eines der weltweit ersten Projekte, in denen getestet wird, wie

sich mithilfe von Windstrom im grossen Massstab grüner Wasserstoff herstellen lässt.

Mit der Beteiligung an aventron leistet Energie Wasser Bern einen wesentlichen Beitrag zur aktiven Umsetzung der Energiewende in Bern. Bis zum Jahr 2035 soll der Anteil an erneuerbaren Energien bei der Wärmeversorgung auf 70 Prozent und der Anteil erneuerbarer Energien bei der Stromlieferung auf 80 Prozent erhöht werden. **(dom)**

Weitere Infos finden Sie unter
ewb.ch/beteiligungen

... UND ÜBRIGENS

Googeln kostet viel Strom
Mit dem Strom, den 100 Suchanfragen verbrauchen, könnten Sie eine alte 60-Watt-Glühbirne eine halbe Stunde lang leuchten lassen – oder eine vergleichbare LED über mehrere Stunden. Und da ist der Stromverbrauch Ihres Computers oder Smartphones beim Googeln noch gar nicht eingerechnet. Der Grund sind die grossen Rechenzentren, in denen Google die Suchanfragen verarbeitet, sowie deren Kühlung. Zählen Sie doch mal mit, wie oft Sie in einer Woche die Suchmaschine um Rat fragen. **(dja)**

Die Brunnen von Bern

Geschichten und Anekdoten im Gespräch mit Profis

Sie kennt (fast) all ihre Geschichten. Er pflegt sie täglich. Die Rede ist von den berühmten Berner Brunnen. Der Brunnenpfleger Sandro und die Stadtführerin Therese machen sich gemeinsam auf zu einem Wissensaustausch quer durch die Bundesstadt. Im Gespräch kommen überraschende Anekdoten ans Licht. Und als Höhepunkt geht es tief hinab. Dorthin, wo sich ein Stück Mittelalter verbirgt.

Meret-Oppenheim-Brunnen

Der heiss diskutierte Brunnen markiert den Anfang der Brunnentour – heute sowie bei der Stadtführung «Rund ums Wasser» von Bern Welcome. Meret Oppenheim, die weltbekannte Künstlerin, sollte mit dem besagten Brunnen Anfang der 80er-Jahre das Spannungsverhältnis zwischen der Urbanität und der Natur aufzeigen. An einigen der beliebtesten Plätze in Bern, wie der Münsterplattform und der Kleinen Schanze, war damals nämlich nichts von «Erholung im Grünen» spürbar. Meret Oppenheims Wunsch war es, dass der Brunnen sich selbst entwickeln kann. Als er vor zehn Jahren Probleme mit der Statik bekam, wurde Sandro zusammen mit der Feuerwehr zu einem Noteinsatz aufgeboten. Sie mussten mit einem Hebewagen hochgehoben werden und den Brunnen einrüsten, um das Risiko eines Einsturzes zu vermeiden.

Gesprächsthema bleibt der Brunnen bis heute. So überrascht Sandro die Stadtführerin: «Auf der Spitze des Brunnens befinden sich kleine Lampen, die in der Nacht leuchten. Auch wurde der Brunnen vor Jahren für eine Demonstration missbraucht. Demonstrierende hatten sich Zugang verschafft und den Wasserzufluss verstellt. Daraufhin spritzte eine Fontäne oben aus dem Brunnen.» Bei dieser Erzählung müssen beide lachen. «Die Einstellhallen unterhalb des Brunnens sind seitdem abgeschlossen. Nun kann kein Unbefugter mehr die Wasserströme regulieren», sagt Sandro und beendet somit das Gespräch zum Meret-Oppenheim-Brunnen.

Kindlifresserbrunnen

Hier wird schnell klar, wie die Frage, die viele beschäftigt, lautet: «Was bedeutet er?» Eine klare Antwort weiss auch Therese nicht, denn es gibt keine eindeutigen Aufzeichnungen. Jedoch verbindet jede Person etwas Eigenes mit dem sagenumwobenen Brunnen. Beispielsweise habe er Sandro, als dieser ein Kind war, einen Schrecken eingejagt. Die Legende besagt, dass unartige Kinder gefressen werden. An solche Geschichten erinnert sich auch Therese schmunzelnd. Die Mysterien um den Brunnen werden noch bis heute weitererzählt. So habe ein 12-jähriger Junge an der Bern-Welcome-Führung «Gespenstisches Bern für Kinder» laut erwidert, als Therese meinte, dies seien Legenden von früher: «Das war doch gar nicht früher! Meine Mutter sagt, das ist immer noch so.»

Gewinnen Sie eine Brunnen-Tour

«Rund ums Wasser» ist nur eine von zahlreichen Stadtführungen, die Bern Welcome regelmässig durchführt. Nutzen Sie Ihre Chance und gewinnen Sie eine frei wählbare Stadtführung für zwei Personen – von Brunnen über Gespenstisches bis Bier ist für alle etwas dabei. **Wettbewerb auf der Rückseite**

5 × 2 Stadtführungen + Museum Cards zu gewinnen

Lenbrunnen

Das Highlight der Führung «Rund ums Wasser» ist wohl der Abstieg in die Tiefen der Staatskanzlei: Von der Öffentlichkeit abgeschirmt und nur im Rahmen einer Führung zugänglich, wartet die älteste Zisterne der Stadt, der Lenbrunnen, auf die Gäste. So steigen auch Therese und Sandro die Treppen hinunter. «Archäologinnen und Archäologen sowie Historikerinnen und Historiker freuen sich hier ungemein», meint sie sogleich. Denn neben dem Zytglogge wurden einzig noch hier Mauern aus dem Mittelalter gefunden. Woher kommt eigentlich der Name «Lenbrunnen»? Auch darauf weiss Therese eine Antwort. Der Name stamme daher, dass der Brunnen am Aarehang «angelehnt» war. Dann geht es für die beiden vom Mittelalter wieder zurück in die Gegenwart.

Untere Altstadt

Die Tour geht weiter an der «Pläfe» (Münsterplattform), dem Ehgraben, dem Sodbrunnen und an drei weiteren Brunnen vorbei, bis die beiden zwischen den mittelalterlichen Häusern der Unteren Altstadt zum Abschluss ihrer Tour kommen. Nur noch eine Frage gilt es zu beantworten: «Was war dein Highlight?» «Was alles seitens ewb gemacht wird – der Aufwand und die Sorgfalt, mit denen die Brunnen gepflegt werden –, war mir nie bewusst. Das Wasser fliesst einfach, und ich erfreue mich immer wieder an der Schönheit der Brunnen», antwortet Therese. Sandro sagt kurz: «Ach, ich fand die Tour allgemein sehr interessant. Ich würde sehr gerne mal die gesamte Stadtführung machen.» «Unbedingt!», meint Therese dazu.

(pol/dja mit Bern Welcome)

Wer selbst einmal mit der Stadtführerin auf Tour gehen möchte, kann sich in der Tourist Information im Bahnhof Bern oder online anmelden **Bern.com/stadtfuehrung**

Therese Caruso
Therese hat 2012 die Ausbildung zum City Guide abgeschlossen und ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht. Sie betreut Gruppen in vier verschiedenen Sprachen, erläutert Touristinnen und Touristen die Geschichte der Bundesstadt und überrascht selbst alteingesessene Bernerinnen und Berner mit spannenden und lustigen Anekdoten.

Sandro Böhlen
Der Berner Brunnenpfleger kümmert sich seit 29 Jahren um die Wahrzeichen. Er putzt 88 Brunnen im Turnus. Die Touren sind so festgelegt, dass er mindestens einmal pro Woche jeden Brunnen reinigt. Der regelmässige Unterhalt erlaubt den Verzicht auf chemische Inhaltsstoffe und Reinigungsmittel. So fliesst selbst aus den 36 Brunnen in der Innenstadt sauberes und geniessbares Trinkwasser.

Klammer dir ein Flügeltierli

Im frischen Frühling fliegen flinke Flügelchen fröhlich flatternd über farbenfrohe Felder.

Das brauchst du
- Wäscheklämmerli
- Farbiges Papier, am besten etwas dicker
- Schere
- Stifte
- Leimstift

1 Schneide aus dem Papier einen Kreis aus – etwa so gross, wie das Wäscheklämmerli lang ist. Wenns ein **Biendli** werden soll, bemalst du den runden Körper mit Streifen.

2 Fahre mit dem Leimstift auf der Oberseite des Klämmerli von ganz hinten nach vorne. Stoppe etwa 1 Zentimeter vor der Spitze. Dann klebst du den Insektenkörper aufs Klämmerli – vorne bleibt etwas Platz.

3 Lass den Leim trocknen. In der Zwischenzeit schneidest du Flügel, Stachel und Fühler aus Papier. Fürs **Himugüegeli** nimmst du rotes Papier und malst schwarze Punkte auf. Dann klebst du alle Teile an. Zum Schluss malst/klebst du deinem Flügeltierli noch Augen auf.

Tipp
Für die **Libelle** entfallen Schritt 1 und 2. Dafür bemalst du zuerst das Klämmerli und klebst dann 4 schmale Flügel auf. Das gilt auch für den **Schmetterling,** der bekommt aber 4 grosse, bunte Flügel.

Kleine Tierli, grosser Nutzen

Insekten sind sehr wichtig für die Natur – und für uns Menschen. Ganz besonders Bienen: Ohne sie gäbe es keine Früchte, keine Beeren und kein Gemüse. Die fleissigen Helferlein summen von Pflanze zu Pflanze und bestäuben die Blüten, daraus wächst dann ein grosser Teil von unserem Essen. Und aus dem Blütenstaub machen die süssen Beieli erst noch feinen Honig.

Unterwegs mit

Marie Rigault

Mein Name ist Marie Rigault und ich arbeite seit knapp einem Jahr als Gesamtprojektleiterin im Ressort Netzmanagement bei Energie Wasser Bern. In einem Team von 20 Mitarbeitenden übernehme ich die Koordination von Grossprojekten. Eines meiner Hauptprojekte, die ich begleiten darf, ist der Entwicklungsschwerpunkt (ESP) Ausserholligen. Auf Netzebene koordiniere ich 33 Projekte.

Morgen

Der Tag beginnt mit dem Wecker um 5.45 Uhr. Mit einer feinen Tasse Tee und einer Runde im öffentlichen Verkehr starte ich gut in den Tag und bin gegen 7.15 im Büro Holligen.
Die ersten Termine starten in der Regel gegen 8 Uhr und heute steht die interne Koordinationssitzung für den ESP Ausserholligen auf der Agenda. Gemeinsam mit den Planern und Projektleitern besprechen wir hier den aktuellen Stand aller laufenden Projekte. Zurück im Büro beantworte ich E-Mails von den privaten und öffentlichen Bauherren. Denn als Gesamtprojektleiterin setze ich mich für eine reibungslose Projektkoordination auch mit externen Stellen ein. Bald danach schwinge ich mich aufs Fahrrad in Richtung Tiefbauamt. Dort angekommen, nehme ich an einer Besprechung mit Vertretern verschiedener städtischer Abteilungen teil und tausche mich mit ihnen aus. Zurück im Büro teile ich neue Informationen mit den Kolleginnen und Kollegen.

Nachmittag

An diesem Nachmittag stehen ausnahmsweise keine weiteren Termine an und ich arbeite im Büro an weiteren Projekten, die sich noch in der Entwicklung befinden. Im Austausch mit Fachkolleginnen und -kollegen freue ich mich persönlich immer wieder darüber, neue technische Details zu lernen.

Abend

Nach einem langen Arbeitstag versuche ich bereits auf der Heimfahrt im Zug, ein wenig abzuschalten und den Tag Revue passieren zu lassen. Danach nehme ich mir noch Zeit für eine Runde Pilates und verbringe einen entspannten Abend mit meinem Partner. **(dja)**

«Mit unserer Arbeit beteiligen wir uns aktiv an einer nachhaltigen Stadtentwicklung.»

Job
Gesamtprojektleiterin für Netzmanagement

Bei Energie Wasser Bern seit
1. Januar 2023

Hobbys
Pilates, Wandern

Via Gewässer zum Gewinn

5 × 2
Stadtführungen + Museum Cards
zu gewinnen

In der Stadt Bern plätschern 88 Brunnen – 36 davon in der Innenstadt. Wie viele Wasserspender säumen den Weg vom bekanntesten unter ihnen – vom Kindlifresserbrunnen am Kornhausplatz – durchs Strassenlabyrinth bis zum Rathaus? Finden Sie es heraus und gewinnen Sie mit etwas Glück zwei thematische Stadtführungen nach Wahl von Bern Welcome. Obendrauf gibts zwei Museum Cards, mit denen Sie während 24 Stunden alle Sammlungen und Sonderausstellungen aller Museen der Hauptstadt besuchen können. Jedes der fünf Gewinnpakete hat einen Wert von CHF 96.–.

Wie viele Brunnen befinden sich auf dem Lösungsweg vom Kornhaus bis zum Rathaus?

Jetzt teilnehmen und mit etwas Glück gewinnen
Senden Sie die richtige Lösungszahl mit Ihrer Adresse und Ihrer Telefonnummer per E-Mail an direkt@ewb.ch oder per Post an Energie Wasser Bern, Redaktion DiREKT, Monbijoustrasse 11, 3001 Bern. Einsendeschluss ist der 1. April 2024. Viel Glück!

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden persönlich benachrichtigt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Keine Mehrfachgewinne. Keine Barauszahlung der Preise. Mitarbeitende von Energie Wasser Bern sind vom Wettbewerb ausgeschlossen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Energie Wasser Bern
Monbijoustrasse 11
Postfach, 3001 Bern

ewb.ch
info@ewb.ch
Tel. 031 321 31 11